

Chronik

der

Kirchengemeinde Schwamendingen - Oerlikon

pro 1906.

Im Vorhergehenden der Jahresrapport steht für die Kirchengemeinde im  
Liensoberjahr der Kirchenbau in Oerlikon. Über die vorberathenen Punkte  
wieder bereits ausführlich berichtet. Schon am 18. Febr. 06 konnte die Bau-  
kommission der Kirchengemeindeversammlung nachweisen, dass sie bei einem  
Frb. 250000.- Obligationenzinsmengen, Frb. 14000.-. Zinsbeträgen und  
mit Rücksicht auf den zu erwartenden Marktwert der Finanzierung  
als einzuführend betrachtet und die Ausführung des Baues nach dem Plan  
des Herrn Architekt Oger in Zürich II ausgeführt werden. Die Gemeinde  
gab einstimmig der Vorlage ihrer Geschäftsrechnung und Beschluss einstimmig  
Ausführung des Baues. Bei diesem Anlass wurde auch der bisherige Kir-  
chenbau in einen Oerlikon eingewandelt, da die Oerlikon durch freiwillige  
Beiträge gedeckt werden soll. Damit war der entsprechende Schritt getan.  
Es war ein guter Tag in den Annalen der Kirchengemeinde Schwamendingen-  
Oerlikon, am 18. Febr. 1906!

Folgende Liste der Baupläne nach der Baukommission ihrer Arbeit mit  
minimem Mühe und Kosten. Am 12. März wurde der Oberbau der Oerlikon-  
kirche auf dem Bauplatz an die Firma Oger. Nach in Oerlikon ausgeführt,  
am 17. März der Bauplan fertig und am 27. April zum Baubeginn  
erwählt Herr Peter Lüthy, Bauleiter, in Zürich. Am 4. Mai wurden  
die Oerlikon- und Bauleitung an Oger. Nach ausgeführt, am 10. Mai  
abgelegt der erste Bauplan. Am 22. Juni wurden weitere Baupläne: die  
Lateral-Lüftung von Keller - Oerlikon, Zürich II, Bauleitung an  
Lüthy - Zürich, Zürich III, Oerlikon, Zürich. Bauleitung an  
in Ballingona, Zimmerarbeit an Künzli, Oerlikon, Bauleitung in  
Zürich an Oerlikon und Oerlikon in Zürich und die Bauleitung der  
Lüthy in Oerlikon Oerlikon an Zürich und Zürich, Zürich. Und am 19. Aug.  
 fand unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung, unter Mitwirkung  
 sämtlicher Oerlikon der Kirchengemeinde die feierliche, allen Teil-  
 nehmern einvernehmliche Gemeindeversammlung der ersten protestantischen Kirche  
 in Oerlikon statt. Die Kirche hat von Oerlikon der Oerlikon-  
 methodischen, Herr Oerlikon Oerlikon die Oerlikon, Herr Oerlikon  
 Oerlikon die Oerlikon über Oerlikon 127, 1: „Ob die Oerlikon nicht die Oerlikon  
 Oerlikon, die Oerlikon Oerlikon, die Oerlikon.“ Die Oerlikon

Samuel Kuntzger: „Vorwort der Herz des Landes“, der Gesamt-Gemeinschaft  
Königs: „Ich will ich, o Jesus leben.“ für die Kirchengemeinde Herz des Landes  
Gemeindeammann Herz, Dissermandingen, für die Baukommission Herz des Landes  
mit Kuntzger, Oerlikon. In dem Gemeindefein wurden in einer öffentlichen Versammlung  
folgende Dokumente angenommen:

1. Gemeindefeinde, verfasst von H. Kuntzger;
2. Bericht mit 31 Punkte Historie von Dissermandingen und Oerlikon;
3. Herz des Landes aller Herz des Landes seit der Reformation;
4. Kanonische des neuen Kirche;
5. Vertrag für das Obligationenlohn der Kirchengemeinde zu 3%;
6. für Silber;
7. Gemeindefeinde von Dissermandingen und Oerlikon vom Jahr 1905;
8. Statuten der Gemeinde Oerlikon;
9. Statuten und Brief des Schulvereins Oerlikon vom Jahr 1905;
10. Regierungstat der Kantons Zürich vom Jahr 1906;
11. Brief über die Schweiz. Volkszählung vom Jahr 1900;
12. Album der Wappensfabrik Oerlikon;
13. Verzeichnis der Wirtzins und Lebensmittelzins vom 1906;
14. Die Namen der in der Gemeinde erschienenen Verordnungen und weiteren  
Publikationsmittel vom 18. August 1906;
15. Verzeichnis der im Gemeindefein angenommenen Dokumente;
16. Münzliste Schweiz. Münzarten vom Jahr 1906 in Gold, Silber, Nickel  
und Kupfer im Gesamtwert von Fr. 28, 88.

Die übrigen Gemeindefeinde waren begleitet von folgenden Personen:

Herz des Landesammann Herz: „Dem allmächtigen Gott, dem Beschützer aller  
Dinge; der Gemeinde zum Wohlwollen;  
den kommenden Geschlechtern, ihrem Wohl  
und Frieden zum Wohl ihrer Mitmenschen.“

Herz des Landesamt Kuntzger: „Dem Gelingen dieses Landes;  
dem Wunsch, dass die neuen Freundschaft  
für eine bleibende Brücke sind;  
dass Gott der Allmächtige in seiner Gemeinde  
und seiner Kirche immerdar seinen Segen und  
Frieden verschicken lasse.“

Herz des Landes Kuntzger: „Dir, Gott, du unser aller Vater;  
Dir, Christus, du bester Freund und Lächler;  
Dir, Geist der Liebe und Friede  
Dir dieses Gottesdienstes.“



Sie bewirkt in die Höhe anerkennend Manier zeigte über die ungenutzten  
König der Dörfer: „für Jahre der Gärten soll sie wachsen!“

Zu ihm stieg unsere Gärten Klage:

Die mit uns, Gott, in der Arbeitzeit

Und segne uns in Fruchtbarkeit!“

Möge er im vollen Umfang in Erfüllung gehen.

Nach der Fier sammelte ein einfaches Mittagsessen die Mitglieder  
der Beförde mit den wenigen erlaubten Gästen, und den persönlichen Teil  
brauchte ein Lammel nach der „Zweckliste“, wo auf historischen Boden, auf der  
Kleinreligion „Fischer, in formelhaftigen Reden und Gegenwärt der ungenutzten  
König der Dörfer zeigte und die gute Wille zu weiteren großen Arbeit im  
Dienst der guten Sache bezeugt wurde. Am Ende war ein glücklicher Tag  
für die Gemüter, ihre Beförden und — den Gärten.

Der Land pflicht nach und jeder wurde. Bis in den Dezember war  
die Arbeit für die erminnte Arbeitkonstruktion im vollen Gange, am 1. Nov.  
war die Konstruktions der Verfüßler in Arbeit und am 4. Dez. konnte  
mit der Einbringung der Verfüßler begonnen werden. Die Verfüßlerarbeit war  
an G. Grotz in Orliden abgegeben worden, die Gängearbeit an die  
Gangemister Lammel und Finner in Orliden, die Gipsarbeit an  
O. Kottler, Franz III und J. Koller, Tabor. Der Baum konnte der nach ein  
paar Tagen nicht mehr glücken bis zur Gabelhöhe aufgesetzt und  
müßte deshalb vorsichtig abgeändert werden. Mit Ende der Jahres stand die  
König in Tabor vollendet und gibt heute schon der Gärten ein anderes  
Gegenüber, im Horvatsmarkt Tabor, was sie nicht ersetzen kann wird, wenn  
vom hohen Baum herab die Gärten im vollen Glottal festsitzen: O Land,  
Land, Land, für die Gärten Arbeit! Und mit innigem Dank gegen Gott kon-  
statieren wir feierlich besorgt, daß bis zur Winter kein Unfall die Arbeit  
gestört.

Zwischen war auf die speziell für Beschaffung von Holz und  
Gärten erminnte Holz- und Gärtenkommission, bestehend aus den Gärten  
Herrn Gärten, Herr Gärten, G. Gärten, Herr Gärten, Herr Gärten, Herr Gärten,  
J. Gärten, Herr Gärten, J. Gärten und Dr. Gärten, von der Arbeit. Die Holz-  
beschaffung Kisten in Wäinndorf, Gell in Linz und Zimmermann in Gell  
wurden auf Grund einer von den Gärten Wäinndorf Linz und Gärten  
Zweck ungenutzten Verfügung ihre freigeben ein, und am 2. Okt. wurde  
die Holz, die mit 36 Kisten im Kostentrag von 25000. — in  
jeder Beziehung im Wäinndorf werden soll, an die Firma O. Kisten in  
Wäinndorf abgegeben. Am 16. Dez. erhielt sodann die Königsmutter den

einmütigen Ausruf der Kommission auf Befestigung eines gemeinlich-  
maligen Gebäudes von vier Ecken in h. d. im Gesamtwert von  
6550 kr. zum Kauf von 26000. —. ebenso einmütig die Deklaration. Die  
Ecken waren zuvor aus der reichlichst bekannten Gipserei Julius Robert  
in Weinstadt, f. Z. in Nancy. Möge uns ihr Gebäude nicht Feind sein!

Dies für die ganze Kirchengemeinde die Gemeindefestigung, das war  
für die Gemeindefestigung speziell die Eröffnung und Einweihung der  
Carthagen-Gemeindefestigung. Am 9. März wurde von dem „Gipserei“ in Weinstadt  
manneigen der erste Baustein gesetzt; am 5. Mai, Abends gegen 5 Uhr,  
ginge man ein Leinwandstück über den Hof: der Baum kommt! Das war ein  
Jubiläum und ein Fest, als herrlich unter fortwährendem Jubel und  
ersten Dingen vom Malerarbeiten für farbige, bald mit dem Festtags-  
personal der Gipserei, das der Direktor dieser Anstalt, an der „Gipserei“  
festlich, reichlich in reichlichen Dingen und nach einer herrlichen ersten Nacht auf  
dem „Gemeindefestigung Baum“ wieder selbst abstellte! Der Baum konnte er selbst  
seiner Arbeit nicht mehr sehen! Am 14. Mai fand sodann ein reichliches Fest-  
feierlichkeit der neuen Kirche durch die Kantons- und Landesbehörden statt,  
und am 31. Mai die Eröffnung der regelmäßigen Arbeiten. Am 9. Juni vereinigte sodann eine  
feierliche Eröffnungsfest die Abgeordneten  
der Gemeindefestigung von Weinstadt und Carthagen, der Deklaration,  
der Verwaltungsrates und der Kirchensynode der Gemeindefestigung und  
die Gäste aus den „oben Gemeinden“ Weinstadt, Fällanden und Mäns,  
die zweite Festsetzung der Linie nach dem Gipserei für die Kirche unter-  
scheidet werden sollten, im „Gipserei“ in Weinstadt. Nachdem die Gipserei  
dann im „Baum“ in Carthagen von dem Synoden Gemeindefestigungspräsidenten  
Rudolf, Carthagen und Ochs, Weinstadt, sowie vom Präsidenten  
der Verwaltungsrates Ludwig und Oberst Ludwig begrüßt wurden, ging  
auf eine herrlichen Dingen unter dem großen Jubel der Bevölkerung nach  
Weinstadt, wo die Gipserei auf dem „Gipsereiplatz“ von der ver-  
samelten Bevölkerung mit reichlichen einmütigen Synoden umgeben  
wurde. Hier begrüßte sodann Herrmann der ganzen Gemeinde Weinstadt  
die Herrmann Ludwig, den Baum und die Gäste, die er herzlichst mit  
begrüßte sein Herz auf den fortwährenden Geist der Gegenwart, der uns  
in diesem neuen Werkzeuge sich bekundete, die Jugend insbesondere  
sinnvoll auf die kleinen Kinder, die nicht wissen und wachsen, und die fort-  
währenden Baum, der seine ganze Kraft und Energie von oben herab.  
Die Jugend nahm sodann Besitz von den Dingen zu ihrer gemeinsamen  
mäßigen Erziehung und lebte sich an zünftiger „Arbeit“; die „Gipserei“

welcher in „Gipsen“ bei offnem Marmorsort einen Oberrand, der so viel wie-  
dient, in der Gipsfabrik festzusetzen zu werden. Leider mußte der Gips in der  
Gemeinde noch ein sehr großes Unglück bringen, indem, zum Glück nicht durch  
den Gips, sondern durch ein Oute ein vierzehnjähriges Kindlein überfahren und  
auf der Stelle getötet wurde. Und wiederum zum Glück nicht durch die Schuld  
des Fabrikanten, da das Kindlein noch im letzten Augenblicke durch in dem mit  
mäßiger Aufmerksamkeit besorgten Mägden konnte. Freund und Leid steht  
bei einem!

Durch den Gips ist die Gemeindegemeinschaft wiederum ein starkes Glied in  
der Kette, die er mit der Vorster Carolinen, sowie mit der Gipsstadt Zwick  
und dem weiteren Harzberg überführt verbindet, welche zusammen. Das in  
letzter Stunde von der Gemeinde noch einmal Frk. 3000. - als Beitrag an  
die Kosten der notwendig gewordenen Harzbergabteilung im Vorli  
verlangt wurde, mußte, wie noch Mangel im Leben, stillschweigend in der  
Kasse genommen werden. Deswegen wird jetzt zinslos, daß die Gemein-  
de, fruchtbar Gips „wie der meine Harzberg“ mit der Welt in der Zukunft  
mehr als sozial Nutzen und Verdienst erschaffen werden; und wenn sich  
in der nächsten Gegenwart, weil gerade durch den Gips den Gips angezogen, eine  
Menge Firmen in der Gemeinde niederlassen werden und durch neue  
Lagerhallen erschaffen und mit der Zeit auch ein neues Geschäftsbüro wird gebildet  
werden müssen, so wird sich auch die Zeit kommen, wo die angestrebte  
Gemeinde erstarken wird sich in noch größerem Ausmaß an die stärkere  
Vorster Werke setzen wird. Hier haben wir im Zeitalter der Lokalisation  
auch allen Gebieten der öffentlichen Lebens; die Zeit wird auch der Welt schaffen.  
Dieser Punkt zieht sich zu der Anfang der äußeren Handlung des Geistes  
des Landes darin, daß die alte, seit Jahren bestehende Fabrik im Harz-  
gebiet sich vorwärts fort und in, neben und um sie eine große mannigfaltige  
Industrie und ein großes, starkes Industrie mit großen und wohl nicht  
so billigen Indusorien entstanden sind. Daraus dürfte davon abzu-  
sehen, ebenfalls im Harzgebiet sollend, die Weltbürger sehr Hilfe, die in gemein-  
samem, fruchtbarer Ditz, und Gipsen im Harz selbst sind ebenfalls auf  
den Gipsen entstanden, ein Anfang von mehr!

Das in die Gemeindegemeinschaft im Kleinen, was zieht sich in Carolinen im  
Großen. Eine Reihe großer Industrieunternehmen von der Gemeindegemeinschaft,  
von der Eisenhütte, im Ollamsee und von der Zinnstraße, wo sich  
Gips von Gips und Gipsen an Gipsen zieht, von der Harzberge, wo  
ein ganzes, großes Industrie entstanden ist; sowie die großen Harzberge  
der Occidentalmanufaktur, der neuen Harzberg-Industrieunternehmenfabrik,

Die große Mühen der pfänz. Manufakturisten, die süßse Säsi'sche Mühen mit  
Woblmagazin an die Zinshausstraße, die ungenutzte Algenzinn-Güßelbrenn-  
O. G. in Orolikon, sowie die fortwährende sich vergrößende Fabrikanlage von Dönn-  
Kopf: Fabrikation von Kugellagern, eine Dampfmaschine, die nicht im Orlitzer ist und  
eine gewaltige Zukunft haben dürfte, sie alle bewahren das Hindernis der  
neuerdings ungenutzten Zinshausstraße. Die Lebensversicherung, die  
endlich, endlich nach langem Jahren der Arbeit und Raubens von den  
Grundbesitzern an die Hand genommen wird, bedingt für sich allein schon eine  
gewaltige Veränderung der Gemeinschaft, indem in dem, über den ganz  
bestimmte vergrößerte Vermögensverhältnisse herrschen, eine Lücke die Straßen  
der „Althaus“ mit der neuen Althausstraße verbindet, im Nordosten die  
Zinshausstraße in einem großen Bogen unter dem Dachstuhl unterkriegt wird.  
Für eine große Lebensversicherung steht noch auf dem Wege, nicht und nicht  
aber in Gütern aufkommen; und zu oberst, um schonen, ungenutzten  
Punkte der ganzen Gemeinde die Kirche mit ihrem herrlichen Altar zu  
Merkmal ein schöner Abschluss des Ganzen! Aber werden die Augen merken,  
die nur vor zehn Jahren abgerufen worden sind! Und was Alles wird die Zi-  
kunft noch bringen!

Hand die Kirchgemeinde besonders im Zinshaus der Arbeit und Beschäftigung,  
so darf der Weg von ihrem Zusammenleben gespart werden. Die Beförden erbiten  
nach bestem Wissen und Gewissen, die Längerezeit sich in die Hände zu legen  
so gut sie — müßte, und so gut vermögen. Wenn auch noch mit gutem Gewissen  
sagen, daß, wenn ein Opfer von der Längerezeit verlangt werden, dafür ein  
etwas erhalten wird, das sich schon lassen darf. Die sozialen Kräfte der Ge-  
meinde werden ja mal ein für und die ihre fortgeschrittenen Stellen in unserer  
Kulturgesellschaft, aber so mag immerhin betont werden, daß die bloße  
Kontinuität bis heute noch deutlich zuerkennen findet dem Gedanken  
der Zusammengehörigkeit. Also und eines gesunden und gewöhnlichen Fort-  
schritts. Als Zinshaus für einen die Orlitzer der Jahre gelten, die  
in Dönnungen im alten Orlitzer Dorf von allen Seiten der Ge-  
meinde gemeinsam gehalten, in Orolikon zum ersten Mal eine Organisation  
durch die Gemeindefürden für auf dem Dönnungsbau vorangeht werden.  
Denn sich ein leidenschaftliche „Genossen“ nach bekannten Vorbildern nicht  
mehr da zu fragen konnten, eine „bürgerliche“ Seite mitzumachen, so be-  
trübete sich der besagte Dönnung, der von der reichhaltigen Zin-  
shausstraße von Dönnung der Dönnung zu Teil werden, den Dönnung der weiter-  
läufigen Gedanken über den gemeinsamen Fortschritt, und  
eine mehr als einen Dönnung für so: Auf Dönnung über Jahre!





Leblichung der Bevölkerung, Gymnasialgesetz, Linienschiebentwurf und Tabular-  
pflanzensystemalter zu Grunde zu legen, um im ganzen Unter- und Ober-  
land, wie in der Stadt nachbekannte Persönlichkeit. Die viel köpfige jüngere  
Lebensjahre hat es den Gebärdnissen vorgefellt, wie viel für den Hof zu sein  
mangelfaben, wie viel Lebensjahre mit ihrem Tugend der Natur  
sein vorgefellen! Und nun haben sie ihr selbst vorgefellt, zu hoch für  
sine Familie, zu hoch für sine Freunde. Die ist fast so, ob in Herabkunft der  
nachherigen, mit Frauen in den Ötzen, wenn die Paär auf die neue Straße  
kam, die von seinen Ötzen riefend, vorgefellt: Ob ich viel mich noch könten  
für? So hat nicht sollen sein! So wußte ein Alter von 61 Jahren. In diesem  
mündigen ist eine Frau, die ich als einem selbstem Kind der Natur ein  
Fräulein der Frömmigkeit eines Ochs haben müßte: Katharinae Lutz, geb.  
1716, eine Ländlerin von einem Tugend und Tugend, die die Bibel noch zum könt-  
lichen Gut vorgefellt und die mit ihren köntlichen Tugend und ihrer köntlichen  
Ort mit köntlichen ist, als sie mich vorgefellt. — So vorgefellt sie das, wie  
im das andere, und wie kommen, wie Menschen, wie Zeiten, wie Pflichten!

So wird dem Pfarrer viel nicht vorgefellt werden können, wenn er mich  
in der Gemeindeförderung, in allerdinge selbstem Tugend, der köntlichen  
Pflichten ein Pflichten einmündet. Gebauet werden 35 Frauen und 36 Mädchen;  
konfirmiert 15 Frauen und 36 Mädchen; getraut 12 Frauen und bewahrt 28 mündl.  
und 21 weibliche Personen. Auch diese nachden Zahlen werden für den, der zu lesen  
wächst, wie wußte Tugend. Viel Frauen und Länd, wie Luft und Tugend, alle  
wäre bei einander!

Denn ich all das vorgefellt, so will's mich fast vorgefellt vorgefellt,  
was in einem köntlichen Jahren in einer köntlichen Gemeindeförderung werden kann.  
So viel Tugend, so viel Tugend! Müßte man die nicht köntlich blind und köntlich  
sein für die Tugend der Zeit, wenn man Ötzen für die sich so köntlich  
wunderden köntlichen Tugend einer Gemeindeförderung nicht von selbst sich ab-  
finden müßte mit der Tugend, daß damit mich die Tugend der vorge-  
fellt - idealen und köntlich - speziellen Tugend Tugend halten müß?  
Die Zeiten ändern sich und wie ändern uns mit ihnen! Sie uns bleibt die  
Gangtugend die: in allem Tugend der alten Gutt und wie viel mich Liebe!





